Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 221. **Mittwoch, den 20. September** **1893.**

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf die

„Thorner Zeitung“

möglichst bald bewirken zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Verzögerung eintritt.

Die „Thorner Zeitung“ erscheint täglich Abends und bringt außer sachlichen **Leitartikeln** eine sorgfältige Uebersicht der **neuesten politischen Ereignisse** des In- und Auslandes, wozu sie durch gute **telegraphische Verbindungen** ganz besonders in den Stand gesetzt ist, ferner ausführliche Berichte über die **Verhandlungen des Reichstages und Landtages, die vollständigen Ziehungslisten der preußischen Klassenlotterie, telegraphische Börsen-Berichte, Originalbriefe über hervorragende Weltereignisse.**

Im **provinziellen Theile** stellen wir die wichtigsten Nachrichten aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen übersichtlich zusammen.

Großen Werth legen wir auf die **Lokalnachrichten**, in welchen wir uns schnelle und gewissenhafte Berichterstattung zur Pflicht gemacht haben. Darunter dürften die Rubriken: **Reichsgerichtsentscheidungen Oberste Gerichtsentscheidungen für Stadt und Kreis Thorn, Erledigte Stellen für Militänwärter** des 17. Armeekorps, **Submissionen, Patentertheilungen und Anmeldungen** aus Westpreußen den Interessenten recht willkommen sein.

Dem **Feuilleton** widmen wir durch Auswahl größerer und kurzer Erzählungen besondere Aufmerksamkeit. Für den mannigfachsten Unterhaltungsstoff sorgen wir ferner durch die Beigabe von zwei Unterhaltungsbeilagen wöchentlich, dem

„Illustrirten Sonntagsblatt“ und dem **„Zeitspiegel“**

Es ist unser Bestreben, die „Thorner Zeitung“ auf der Höhe der Zeit zu erhalten und stetig weiter auszugestalten, sodaß wir hoffen dürfen, zu unseren bisherigen Freunden noch viele neue zu gewinnen.

Das Abonnement beträgt bei den Postanstalten, bei der Expedition und den Ausgabestellen **2,00 Mark.**

Für **Kulmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in Kulmsee Bestellungen entgegen.

Redaktion und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Deutsches Reich.

Die Kaiserin Auguste Viktoria ist mit ihren Kindern am Montag Nachmittag wohlbehalten von Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel im Neuen Palais zu Potsdam angekommen. Die kaiserliche Familie wird dort bis Weihnachten verbleiben.

Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen sind auf ihrer Reise nach Griechenland in Korfu eingetroffen; von dort begeben sie sich nach 3tägiger Quarantäne auf einer kgl. griechischen Privatyacht durch den Kanal von Korinth nach Athen. Während die Erbprinzessin einen längeren Aufenthalt nimmt, gedenkt ihr Gemahl größere Ausflüge in das Innere Griechenlands und nach den Inseln zu machen.

Von der Marine. Die Dispositionen für die Schlußmanöver der Herbst-Uebungsflotte sind wieder geändert. Das für den 20. und 21. d. M. in Aussicht genommene Manöver vor Zoppot fällt fort und es soll, wie verlautet, die Flotte nur einen Tag vor Zoppot verbleiben. Dieselbe befindet sich jetzt auf der Fahrt von Kiel nach Memel, soll von dort kommend erst Dienstag Vormittag vor Zoppot eintreffen und bereits Mittwoch Morgen wieder abdampfen.

Prinz Max von Sachsen. Der „Germania“ wird aus Rom geschrieben: Vor etwa einem Monat hat Prinz Max von Sachsen in einem lateinischen Briefe dem Papst seinen Entschluß angekündigt, in den geistlichen Stand zu treten und um den Segen desselben gebeten. Leo XIII. hat in einem eigenhändig unterzeichneten Antwortschreiben dem Prinzen seine Freude über den von ihm gefaßten Entschluß ausgedrückt und ihm seine besten Glück- und Segenswünsche gesandt.

Fürst Bismarcks Befinden hat sich soweit gebessert, daß er bei der gegenwärtig schönen Witterung kleinere Spazierfahrten unternehmen kann. Prof. Schwenninger, der nebenbei bemerkt, heuer sein „10jähriges Jubiläum“ als Leibarzt des Fürsten feierte, ist wieder in Kissingen und bleibt zunächst bei seinem Patienten. Ueber die Abreise des Fürsten, der noch in Kissingen die schönen Tage genießen will, verlautet noch nichts; die Abreise kann schnell, aber bei dem wechselnden Befinden des Fürsten auch erst in einigen Wochen erfolgen.

Zu den deutsch-russischen Verhandlungen schreibt die „Königsb. Hart. Ztg.“: Wie wir von zuverlässiger, der russischen Regierung nahestehender Seite erfahren, zweifelt man in Petersburg nicht an einem günstigen Ausgang der Verhandlungen. Man ist dort fest davon überzeugt, daß sich gleich am Anfang die Situation so günstig gestalten wird, daß schon wenige Tage später in Berlin und Petersburg die Bekanntmachungen werden erscheinen können, durch die alle Zollzuschläge, die den Zollkrieg markirten, aufgehoben werden. — Wir werden ja sehen!

Der Norddeutsche Antisemitentag, welcher letzten Sonntag in Berlin abgehalten wurde, hat sich entschieden gegen die geplante Tabakfabrikatsteuer ausgesprochen. Zugleich wurde eine antisemitische Vereinigung für Norddeutschland beschlossen.

Die erste Berliner Messe ist am Sonnabend geschlossen, für die nächstjährige Messe soll nun zur Ausstellung der Waaren und Muster ein Messe-Palast gebaut werden, für dessen Errichtung die Mittel schon gesichert sein sollen.

Die von der Berliner Polizei angeordnete Verkürzung der Nachtkonzession der dortigen Berliner Cafés wird sehr streng durchgeführt. Dortige Zeitungen behaupten, der Schaden der Cafetiers sei ein ganz bedeutender, beispielsweise habe das Café Bauer eine tägliche Mindereinnahme von 300 Mark. Ob der Zweck der Verordnung, das Treiben des Dirnenwesens einzuschränken, erreicht wird, ist wohl sehr die Frage, aus den Cafés werden diese Elemente auf die Straße getrieben; aber komisch ist es, wenn von den Cafetiers behauptet wird, sie seien schuldlos, daß diese unsauberen Elemente in ihre Lokale gekommen. Ueber diesen Punkt sind die tollsten Thatsachen bekannt und eben diese dürften das polizeiliche Einschreiten veranlaßt haben.

Siegreiches Gefecht in Deutsch-Ostafrika. Der Reichsanzeiger publizirt folgendes Telegramm über ein siegreiches Gefecht der deutschen Schutztruppe in Ostafrika: „Dar-es-Salaam, 14. September 1893. Eine Abtheilung der kaiserlichen Schutztruppe hat die in Ugogo gelegene Hauptteмbe Sanyenye des Wahehe-Häuptlings Sinjangaro siegreich erstürmt. Lieutenant Fließbach gefallen, Lieutenant Richter leicht verwundet.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt der Annahme entgegen, daß, weil bei den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen neue Sachverständigen-Vernehmungen stattfinden, die Resultate der früheren Vernehmungen für ungenügend befunden worden seien. Durch die vorjährige Enquete des Reichsamtes des Innern sei eine sichere Grundlage für die Verhandlungen gewonnen. Für den Fall jedoch, daß es bei der demnächstigen Fortführung der Verhandlungen möglich oder geboten sei, eine Ergänzung oder Modifizirung jener Grundlage vorzunehmen, sei es für nützlich erachtet, sofort auf das Urtheil kompetenter Sachverständigen zurückgreifen zu können, welche aber erst kurz vor Beginn der Verhandlungen einzuberufen seien. Es werde in dem Belieben der Unterhändler stehen, wann und wieweit sie die Sachverständigen befragen wollten. An den Vertragsverhandlungen selbst seien die Sachverständigen unbetheiligt.

Stellenbesetzung anläßlich der Heeresverstärkung. Das „Mil.-Wochenbl.“ bringt die durch Kabinetsordre vom 14. d. M. verfügten Stellenbesetzungen aus Anlaß der Heeresverstärkung. Die Personalveränderungen bei der Infanterie, die regimentsweise zusammengestellt sind, sind sehr umfangreich. Bei allen Regimentern sind die überzähligen Majors zu Kommandeurs der 4. Bataillone ernannt, meist zwei, vielfach auch drei Premierlieutenants sind zu Hauptleuten und Kompagniechefs befördert und eine größere Anzahl von Sekondlieutenants, bei einzelnen Regimentern bis zu sechs und sieben, sind zu Premierlieutenants befördert. Die Beförderungen sind überwiegend im Regiment geblieben, nur wo die Dienstaltersverhältnisse es dringend erforderten, sind Versetzungen vorgekommen. Es scheinen, soweit sich dies übersehen läßt, bei der Infanterie alle Lieutenants mit Patenten bis Juli 1886 zu Premierlieutenants befördert zu sein, einige jüngere Lieutenants sind vorläufig noch ohne Patent befördert worden.

Das preußische Staatsministerium hielt am Montag unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eine längere Sitzung ab, in welcher mehrere Angelegenheiten erledigt wurden. U. a. wurde auch der Termin für die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause festgesetzt, die bezügliche Verordnung dürfte demnächst veröffentlicht werden.

Das elfte deutsche Bundesschießen, welches für dieses Jahr in Mainz geplant worden war, ist im Hinblick auf die immer noch nicht ganz beseitigte Cholerагefahr auf die Tage vom 17. bis 24. Juni 1894 verschoben worden.

Die Affaire des Polizeidirektors Feichter in Straßburg hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Wie man aus Straßburg meldet, ist die Klage des Abbé Müller-Simonis gegen den bisherigen Polizeidirektor Feichter ebenso zurückgezogen worden, wie der Strafantrag des Letzteren gegen den Vorstand des Fedelta-Vereins und ist dadurch der Prozeß beiderseitig beigelegt. — Der Polizeidirektor Dall in Metz ist zum 1. November in gleicher Eigenschaft nach Straßburg versetzt.

Von der Chicagoer Weltausstellung. In der Fischerei-Abtheilung der Chicagoer Weltausstellung ertheilte die Jury 16 Preise an Großbritannien, 9 an Deutschland, 3 an die Niederlande, 18 an Rußland, 3 an Schweden, 7 an Frankreich.

Prinzessin Uda.

Novelle von O. Elster.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

So träumte Arthur auch heute, an dem trüben Oktobertage, als er am Fenster des Vorzimmers stand, welches zu den Gemächern des Prinzen Sanjo führte, und hinabschaute auf den Wilhelmsplatz, wo der herbstliche Wind die welken Blätter von den Bäumen riß und in tollem Spiel über das glatte Asphaltpflaster dahinjagte. Ein feiner Regen rieselte nieder und umhüllte alles mit einem trüben Schleier. Mißmuthig trotteten die Droschkengäule mit gesenktem Kopfe dahin; die Hufe klatschten auf den nassen Pflaster und unter den Rädern spritzte das Wasser auf. Der Wilhelmsplatz, den noch wenige Tage vorher Schaaren spielender Kinder belebten, lag verlassen und öde da; die Statuen der preußischen Generale, welche ihn zierten, schienen gelangweilt in den Regen hinauszublicken; der Posten vor dem Palais der Prinzessin Friedrich Karl hatte sich in sein Schilderhaus zurückgezogen und nur die Sperlinge lärmten und zwitscherten in den entlaubten Kronen der Bäume. Ein ödes Herbstbild der Großstadt! Leicht seufzend wandte sich Arthur vom Fenster ab, doch ein freudiger Schreck durchzuckte sein Herz, die leuchtende Pracht der Tropen leuchtete wieder vor seinen Augen auf, denn lächelnd und leicht erröthend stand in der Thür, welche zu den inneren Gemächern führte, Prinzessin Uda! Ihre zierliche Gestalt umhüllte ein loses japanisches Gewand aus kostbarem Goldbrocatstoff, das ein goldener Gürtel um die schlanke Taille zusammenhielt. Das nachtschwarze Haar war am Hinterkopf zu einem Knoten emporgewunden, den ein goldener Pfeil durchbohrte. Doch das schelmisch lächelnde Antlitz der jungen Prinzessin verbarg sich stets hinter einem leichten, bunten Fächer aus silbernen und goldenen Fäden gewebt.

Arthur trat einen Schritt näher.

„O Prinzessin,“ rief er hingerissen aus, „wie entzückend schön sind Sie!“

Anmuthig verneigte sich Uda und lächelte den jungen Mann schelmisch an.

„Ich danke für Ihre Worte, Herr v. Soden,“ sprach sie dann, sich der deutschen Sprache bedienend, die einen wundersamen, melodischen Klang auf ihren Lippen hatte, „ich danke Ihnen, aber ich wollte mein Versprechen erfüllen, mich Ihnen in demselben Gewande zu zeigen, in dem ich Ihnen zuerst in dem Palmenschlößchen begegnete. Mein Schwager und meine Schwester sind noch nicht zurück von ihren Besorgungen, und da benutzte ich die freie Zeit — wer weiß,“ so setzte sie leise seufzend hinzu, „ob mir sonst noch Zeit und Gelegenheit geboten wäre, denn nur zu bald werden wir Berlin verlassen.“

„Bedauern Sie wirklich, Berlin verlassen zu müssen? Sehen Sie doch nur, wie öde und häßlich die Straßen und Plätze sind! Und wenn erst der Wintersturm durch die Gassen tobt, dann wird es Ihnen sicherlich garnicht mehr gefallen und Sie werden Heimweh bekommen nach Ihrer schönen, sonnigen Heimat.“

„O es ist nicht die Stadt,“ sprach Prinzessin Uda leise und erröthend, „welche ich so ungern verlasse . . . . .“

„Nicht die Stadt!“ erwiderte lebhaft Arthur und eine selige Hoffnung stieg in seinem Herzen empor. „Nicht die Stadt? So haben Sie Menschen hier gefunden, die Ihnen lieb und theuer sind, und die zu verlassen Ihnen Schmerz bereitet?“

„O Herr v. Soden, Sie können noch fragen!“—

„Uda!“ rief Arthur sich selbst vergessend aus und ergriff die Hand der Prinzessin. „Uda, verzeihen Sie mir — meine theure Uda“ — — —

War es Wirklichkeit — war es ein entzückender Traum — hatte sie an seinem Herzen geruht? Hatten seine Lippen ihre duftigen Haare berührt? Hatte er den Druck ihrer schlanken, weichen Arme um seinen Nacken gefühlt und den heißen Kuß ihrer Lippen? Er strich sich mit der Hand über Stirn und Augen und schaute sich um, wie aus tiefem Traum erwachend. Sie war verschwunden, allein stand er in dem großen Prunkgemach und draußen vor den Fenstern rieselte eintönig und melancholisch der feine Herbstregen nieder. Jetzt rollte eine Equipage vor das Portal; Stimmen wurden laut; Diener eilten die Treppe hinab, Prinz Sanjo mit seiner Gemahlin kehrte heim.

Tief auf seufzte Arthur und wandte sich zur Thür, um dem Prinzen entgegen zu gehen, da öffnete sich jedoch bereits die Thür und der Prinz und die Prinzessin traten ein, begleitet von dem Marquis Maëda und dem Kapitän Yoschi, dem Ordonnanzoffizier des Prinzen.

„Ah, Sie hier, Herr von Soden“, rief der Prinz freundlich, „ich muß Sie einen Augenblick um Entschuldigung bitten, ich habe mit dem Marquis eine wichtige Angelegenheit zu besprechen. Nachher speisen wir zusammen! Auf Wiedersehen! — Kommen Sie Marquis!“

Mit freundlichem Wink der Hand verabschiedete sich der Prinz, auch die Prinzessin lächelte dem jungen Offizier freundlich zu und trat am Arm ihres Gemahls in die inneren Gemächer. Der Marquis Maëda warf jedoch einen mißtrauischen, feindseligen Blick auf Arthur, ehe er dem prinzlichen Paare folgte. Kapitän Yoschi blieb zurück und lachte leise vor sich hin.

Der Kapitän war eine kleine hagere, vertrocknete Gestalt mit einem gelblichgrauen, schlauen Chinesengesicht und kleinen tückischblinzelnden Augen. Nichts erinnerte bei ihm an die sanfte Schönheit der vornehmen Japaner, Chinesenbluth schien in seinen Adern zu rollen, und in der That stammte er nicht aus Japan selbst, sondern vom asiatischen Festland. Wer seine Eltern gewesen, wußte man nicht, er war als gewöhnlicher Matrose in die japanische Flotte eingetreten, hatte sich aber durch Fleiß und Eifer emporgearbeitet und sein großes Sprachtalent — er beherrschte fast alle Sprachen der europäischen Welt — hatten ihm zu dem

In der Abtheilung Landwirthschaft und Spirituosen rehielt Rußland 25 Preise, Deutschland 7, Spanien 6. Schweden 3, und Oesterreich, Dänemark und die Türkei je 1 Preis. — Der Londoner „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet, daß die Direktion der Chicagoer Ausstellung die Verlängerung der Ausstellungsdauer bis zum 31. Dezember in Erwägung gezogen hat; mehrere ausländische Kommissäre wären diesem Plane günstig gestimmt. Es handelt sich wohl bei dem Projekt um die Verminderung des riesigen Defizits!

Vom Bundesrath. Ueber den Wiederbeginn der regelmäßigen Arbeiten des Bundesraths ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Maßgebend dafür wird das Vorhandensein ausreichenden Arbeitsstoffes auch für den Anfang bleiben. Die Verwaltungsangelegenheiten waren nahezu vollständig in der letzten Session erledigt worden. Dringendes ist nicht zurückgestellt. Seitdem dürfte sich manches angesammelt haben, und auch das gesetzgeberische Material, namentlich wenn es sich bestätigt, daß einige bereits früher erschienene Entwürfe einer mehr oder weniger umfangreichen Umarbeitung unterzogen werden sollen, eine baldige Einberufung des Bundesraths erheischen. Sowohl für letzteren, wie für den Reichstag sind die Arbeiten seit der Rückkehr des Staatssekretärs v. Bötticher lebhafter in Fluß gekommen.

Der deutsche Afrikareisende Dr. Zintgraff, dessen scharfe Angriffe auf den Gouverneur von Kamerun, Zimmerer, wie erinnerlich, zu einer lebhaftene Debatte im Reichstag Anlaß gaben, ist auf Befehl der Reichsrgierung für 2 Jahre aus Kamerun verbannt worden, wie es heißt, mit der Begründung, daß man, wenn er wieder nach Kamerun käme, für die Sicherheit der Gouvernementsregierung fürchten müsse. — Hoffentlich bestätigt sich die Meldung nicht, denn Z. hatte mit seiner Kritik Recht.

Ein deutsches Berufskonsulat wird, wie die „Post“ hört, zu Krakau in Galizien eingerichtet werden. Mit der Verwaltung ist der kaiserliche Vizekonsul zu Varna, v. Harthausen, betraut. Abgesehen von der Aufgabe, den Handel zwischen Oesterreich und Deutschland zu schützen und zu fördern, wird das neue Konsulat vermuthlich auch dem österreichisch-russischen Verkehr seine Aufmerksamkeit zuwenden. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint die Einrichtung des Konsulats sehr zeitgemäß. Solange wir im Zollkriege mit Rußland leben und unsere Kampfzölle gegen russisches Getreide bestehen, haben wir ein lebhaftes Interesse daran, zu verhindern, daß russisches Getreide auf Umwegen nach Deutschland gebracht wird. Wenn nun in Krakau ein deutsches Konsulat existirt, so kann es sich vergewissern, ob ein derartiger Verkehr über Galizien jetzt versucht wird. Auch wird es über alle Vorkommnisse dieser Art den deutschen Grenzzollämtern und Steuerbehörden Mittheilung zukommen lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Empfang des deutschen Kaisers in Güns durch den Kaiser Franz Joseph und die übrigen zur Theilnahme an den großen Manövern eingetroffenen Fürstlichkeiten ist, wie schon erwähnt, ein sehr herzlicher gewesen. Am Montag begannen die militärischen Uebungen, bei welchen ausnahmslos rauchloses Pulver zur Verwendung gelangt. De kaiserlichen Majestäten wandten dem Feuergefecht ihr Hauptaugenmerk zu. Die Pester und Wiener Zeitungen begleiten den Besuch des deutschen Kaisers ausnahmslos mit sympathischen Artikeln, in welchen sich ihre Freude über das Erscheinen desselben ausspricht. — In Prag hat es neue Krawalle gegeben. Eine größere Zahl von Verhaftungen ist vorgenommen.

Italien.

Für den 20. Oktober, den Jahrestag des Einzuges der Truppen in Rom, sind weitgehende Maßregeln getroffen. — Giolitti wird demnächst eine politische Rede halten, in welcher er einen Gesetzentwurf bezüglich der progressiven Einkommensteuer ankündigt. Die Vorlage wird voraussichtlich in der Kammer auf energische Opposition stoßen.

Frankreich.

Bei dem Wettkriechen der französischen Hafenstädte um die Ehre des russischen Flottenbesuchs schien bisher Marseille die meisten Chancen zu haben, es wird aber nichts daraus, denn wie der Botschafter v. Mohrenheim dem Marseiller Bürgermeister erklärt hat, hat der Zar ausdrücklich verboten, daß seine Flotte andere Häfen als Toulon, und die Offiziere andere Städte als Paris, besuchen. In Toulon und Paris wird aber das Unterste mindestens zu oberst gestellt. — Im Kohlenbecken des Norddepartements ist Montag der angekündigte große Streik der Bergarbeiter ausgebrochen. Zur Sicherung des Eigenthums sind Gruben und Hüttenwerke militärisch besetzt. — Das Journal „Temps“ veröffentlicht einen halbamtlichen Artikel, in dem es vor Uebertreibung der Bedeutung der Touloner Flottenkundgebung warnt und gleichzeitig dem französischen Volke nahelegt, sich durch übertriebene Veranstaltung von Festlichkeiten nicht vor Europa lächerlich zu machen. Bisher hat dieser Rath freilich noch nicht geholfen. Die Zahl der Provinzstädte, welche Ehrengeschenke für die Russen bewilligen, vermehrt sich täglich, das Gleiche gilt von den Vorschlägen für die Pariser Feste. Mit vielem Beifall wird eine Anregung des Schriftstellers Philipp Gilla begrüßt, den Russen in der Spiegelgallerie des Versailler Schlosses, dem Schauplatz bei der Kaiserproklamation von 1871, einen Punsch anzubieten. Das Ergebniß der öffentlichen Geldsammlnng für die Pariser Feste während der beiden ersten Tage ist übrigens von einer niederschmetternden Kläglichkeit. In Paris gingen kaum 30000 Franks ein, ein Beweis, daß der Patriotismus doch oft beim Geldbeutel ein Ende hat.

Rußland.

Der russischen Regierung wird bei der in Frankreich herrschenden überschwänglichen Begeisterung für den Flottenbesuch nachgerade doch etwas unheimlich zu Muthe nnd sie versucht, abwiegeln zu lassen. So wird aus dem russischen auswärtigen Ministerium folgende Note nach Paris verbreitet: „In den hohen und höchsten Petersburger Kreisen wird trotz ihrer großen Sympathien für Frankreich unverhohlen dem Wunsche Ausdruck gegeben, bei den Manifestationen der Pariser und Touloner Bevölkerung während des Aufenthaltes der russischen Seeleute einen absolut friedlichen Charakter bewahrt zu sehen. In denselben Kreisen erklärt man offen, daß die Entsendung des russischen Geschwaders an und für sich schon ein feierlicher Beweis für die engen politischen Beziehungen beider Länder sei und daß, über die Grenzen einer freundschaftlichen Höflichkeit und gemessenen Gastlichkeit hinauszugehen, die Interessen beider Länder total verkennen heiße. Noch deutlicher ist das Petersburger Journal „Graschdanin“, dessen Herausgeber Fürst Matschewsky anerkannt intime Beziehungen zum Petersburger Hofe hat. Das Blatt preist die russische Politik der freien Hand, die keinen Bundesgenossen suche, als die weiseste und praktischste und erklärt rundweg, bei einem festen Bündniß mit der französischen Republik würden die französisch-russischen Sympathien sich längst verflüchtigt haben. Rußlands mißtrauisches Verhalten gegenüber diesen Sympathien gründe sich auf die Befürchtung, in Rußland könnten sich selbst Neigungen bis zur Sympathie mit dem umstürzlerischen Dunstkreis der Franzosen ausbilden. Allerdings sei zuzugeben, daß das jetzige freundschaftliche Verhältniß eine lebensfähige, vom politischen Standpunkt aus augenblicklich sehr vortheilhafte Thatsache sei. Wenn die Pariser Journale diese Aeußerungen ihren Lesern unterbreiten würden, würden sich deren Phantasien wohl etwas legen, aber die Aufrichtigkeit ist in Paris niemals sehr groß gewesen, wenn sie den Chauvinisten nicht in ihren Kram paßte. — Das Projekt zur Reorganisation der russischen Grenzwache ist bereits dem Reichsrathe zur Zustimmung unterbreitet worden. Nach dem neuen Projekt sollen die berittenen Brigaden der Grenzwache bedeutend verstärkt und gleichzeitig Grenzwach-Detachements geschaffen werden, die den Rekognoszirungsdienst versehen werden. Diese Reorganisation soll bis zum 1. Januar 1894 durchgeführt sein. — Kaiser Alexander hat sich bei einer Kopenhagener Werft eine Yacht zur Benutzung für das schwarze Meer bestellt.

Dänemark.

Kaiser Alexander von Rußland ist von den Folgen des Unwohlseins, welches ihn in voriger Woche befallen hatte, wiederhergestellt. Am Sonntag besichtigte er die Schiffe des neugebildeten russischen Mittelmeergeschwaders, welches auch nach Toulon geht.

Griechenland.

Der Staatsbankerott in Griechenland macht weitere Fortschritte; jetzt wird angekündigt, daß auch die an diesem 1. Oktober fälligen Coupons der 4prozentigen kons. Goldanleihe nicht in Baar gezahlt werden sollen, sondern in Anweisungen auf eine neue Anleihe. Das war vorauszusehen; nachdem die griechische Regierung einmal den Weg des Bankerottmachens betreten hat, ist an ein Aufhören nicht zu denken. Griechische Anleihen sind in Deutschland im Betrage von 579 227 500 Franks untergebracht, also an 460 Millionen Mark; sie sind heute kaum den dritten Theil des Nennwerthes im Börsenbericht notirt, an 300 Millionen Mark sind also allein hierbei rettungslos im Wasser versunken. Wer die Hoffnung auf einen Wechsel der Dinge nicht sinken lassen will, mag sie sich wahren, aber er darf in der Geduld nicht ermüden. Das deutsche Kapital hat hier eine gewaltige Ohrfeige erhalten.

Amerika.

In Brasilien ist eine definitive Entscheidung zwar noch nicht gefallen, aber darin besteht kein Zweifel, daß der Präsident Peixoto, der in das Hinterland retirirt ist, aus dem letzten Loche pfeift. Ein paar tausend Mann hält er durch große Versprechungen, die zu erfüllen er kaum in die Lage kommen wird, noch um sich, aber ein Zuwachs aus den Provinzen ist nicht zu erwarten. In der Hauptstadt Rio de Janeiro will man nichts mehr von Peixoto wissen; die Stadt ist wehrlos der aufständischen Flotte gegenüber, welche die ganze Bai unumschränkt beherrscht. Der offizielle Uebertritt zur Revolution kann daher nur eine Frage der Zeit sein.

Provinzial-Nachrichten

— **Kulmsee**, 16. September. Heute Nachmittag wurde hier das 4 Jahre alte Kind des Schuhmachermeisters Swiechowicz durch ein Fuhrwerk über den Unterleib überfahren; das Kind starb nach ½ Stunde. Eine Schuld kann dem Lenker des Fuhrwerks nicht beigemessen werden.

— **Marienwerder**, 17. September. (D. Z.) Umfangreiche Nachforschungen haben stattgefunden, um festzustellen, wie der bei Fiedlitz an Cholera verstorbene Flößer sich die Krankheit zugezogen haben mag. Dieselben bezogen sich namentlich darauf, ob der Mann Weichselwasser getrunken oder aus seiner fernen Heimath Packete erhalten hat. Nach letzterer Richtung hin konnte nichts ermittelt werden, dagegen wurde festgestellt, daß nicht allein der verstorbene Flößer Weichselwasser genossen hat, sondern daß von den Flößern im allgemeinen auch heute noch immer Weichselwasser in sehr ausgedehntem Maße auch zum Trinken benutzt wird, obwohl, wie bekannt, im preußischen Laufe des Stromes eine Reihe von Stationen zur Entnahme von Trinkwasser errichtet worden sind. Maßgebend sind allein Bequemlichkeitsrücksichten; die Leute meinen, daß das Wasser in den offen stehenden Tonnen zu häufig gewechselt werden müßte, wenn es rein und frisch erhalten werden soll. Außer durch den Genuß von Weichselwasser hat der verstorbene Flößer durch den ausgedehnten Genuß von Obst und durch eine unmäßige Einnahme geistiger Getränke in Kulm gefehlt. Außerdem soll derselbe schon seit einigen Tagen gekränkelt haben.

— **Budisch** (Kr. Stuhm), 17. September. Auf dem Wege von Budisch nach Bruch erstach gestern Abend 10 Uhr der Scharwerker Turnau aus Bruch den Arbeiter Hering aus Budisch. Der Stich hatte die Lunge getroffen und es erfolgte der Tod sofort. Der Mörder ist heute Vormittag verhaftet worden. Heute Nachmittag wird sich eine Deputation des Amtsgerichts in Christburg an den Ort des Verbrechens begeben.

— **Aus dem Tuchler Kreise**, 17. September. Die Frau des Eigenthümers Lomperski in Krownu ist von einem schweren Unfall betroffen worden. Ein umfallendes Licht setzte die Fenstergardinen in Brand; als nun Frau L. den Brand zu löschen versuchte, faßten auch ihre Kleider Feuer und sie erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper. — Ein Zeichen der Zeit ist es, daß sich zu einer offenen Amtsschreiberstelle in K. nicht weniger als 36 Bewerber gemeldet haben und unter diesen drei mit Universitätsbildung. Neben freier Station beträgt das Einkommen der Stelle 200 Mk. jährlich.

— **Elbing**, 17. September. In Schillingsbrücke wollte heute Nachmittag der Luftschiffer Riedel aus Berlin, ein ehemaliger Elbinger, eine Ballonfahrt und aus einer Höhe von 3000 Metern mittels Fallschirmes einen Absturz unternehmen. Ein großes Publikum hatte sich denn auch eingefunden und harrte bis Anbruch der Dunkelheit vergeblich auf die Vorführung. Obwohl der Ballon bereits einmal ziemlich zur Hälfte mit Wasserstoffgas gefüllt war, so wurde er doch bald entleert und es unterblieb die Vorführung überhaupt, ohne daß das Publikum über die Gründe hierfür aufgeklärt worden wäre. Die Zurückzahlung des Eintrittsgeldes wurde an der Kasse verweigert und war deshalb eine gewisse Aufregung unter dem Publikum ganz erklärlich zu finden. Ein Theil der Gäste suchte dem Ingrimm dadurch Luft zu machen, daß er sich über den Ballon hermachte und ihn zerschnitt und zerfetzte.

— **Danzig**, 18. September. (G.) Das vom hiesigen Ornithologischen Verein für gestern angesetzte Wettfliegen von Brieftauben von Thorn aus mußte wegen der dicken Luft unterbleiben. — Der Aufflug fand heute Morgen 6¾ Uhr statt. Bis 10 Uhr war noch keine der Tauben eingegangen, was wohl die inzwischen eingetretene starke Luftströmung aus West-Nord-West bei den jungen Fliegern verursacht hat. — Der für das 18. Provinzial-Sängerfest in Danzig im Juli 1894 erforderliche Garantiefonds ist voll gezeichnet und wird bereits heute Abend das Festkomitee gebildet werden.

— **Aus Ostpreußen**, 17. September. Gegenwärtig sind wieder einige für unsere Provinz wichtige Eisenbahnprojekte in der Schwebe. Am 25. September hat der Kreistag zu Gerdauen sich mit einem Antrag auf Hergabe von Terrain für die Eisenbahn Angerburg-Gerdauen zu beschäftigen. Mit diesem Projekt hängt zusammen der weitere Ausbau der Linie von Gerdauen über Friedland nach Löwenhagen. — Im Kreise Tapiau plant man zwei Kleinbahnen: eine nach Friedland und eine zweite, welche nördlich nach dem Königsberger Landkreise gehen und bei Neuhausen endigen soll. Die Hauptschwierigkeit für die zweite Bahn besteht in der Art, wie die Stadt Tapiau durchschnitten und Deime und Pregel überschritten werden sollen.

— **Aus der Rominter Haide**, 17. September. In dem ostpreußischen Jagdrevier des Kaisers, der Rominter Haide, hat die Hirschbrunst heuer bereits ihren Anfang genommen, was an den allabendlich erschallenden, langgezogenen, donnerähnlichen Tönen, die den Neueingeweihten in einsamer Waldesnacht mit Schaudern und Entsetzen erfüllen würden, zu hören ist. Dabei wird zwischen den Hirschen oft ein Kampf geführt, wie er heftiger unter anderen Thieren kaum zu finden ist. Nicht selten kommt es vor, daß die kämpfenden Hirsche einander den Leib aufschlitzen oder sich so mit den Geweihen verfangen, daß sie elendiglich umkommen müssen. Nach der Brunstzeit des vorigen Herbstes wurde eines der Thiere sogar, aufs Gräßlichste zugerichtet, mit dem Geweih in den Aesten der Bäume hängend gefunden. Die Brunstzeit dauert bei schöner Witterung in der Regel 14 Tage bis drei Wochen, selten länger. In diesem Jahre dürfte die Zeit bei der Ankunft des Kaisers am 1. Oktober sich bereits ihrem Ende nähern. Aus diesem Grunde wird voraussichtlich, wie bereits erwähnt, der Aufenthalt des Kaisers in seinem ostpreußischen Jagdrevier nur ein kurzer — vielleicht fünf bis sechs Tage währender — sein.

— **Königsberg**, 17. September. Wiederum wird uns ein Fall von Pilzvergiftung gemeldet. Die Frau eines Eigenthümers in der Nähe des Galtgarten hatte sogenannte Bitterlinge zum Mittagessen bereitet, welche von Dorfkindern in dem nahen Walde gelesen worden waren. Etwa um 3 Uhr Nachmittags trat eine Nachbarin in die Wohnung der Leute und es bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick dar: sämmtliche Personen lagen mit weit geöffneten Augen und schaumigem Munde in Krämpfen. Die Nachbarin schlug sofort Lärm und holte andere Personen herbei. Als diese

---

Posten eines Reisebegleiters und Ordonnanzoffiziers des Prinzen Sanjo verholfen. Der Prinz bediente sich der Kenntnisse des Kapitäns, im Uebrigen herrschte jedoch eine förmliche Abneigung zwischen den beiden und der Prinz hatte Arthur sogar einmal vor dem Kapitän gewarnt. „Es ist mir immer, als hätten wir einen Spion um uns,“ hatte der Prinz gesagt. Im Gegensatz zu diesem unsympathischen Verhältniß zwischen dem Prinzen und dem Kapitän war zwischen dem Letzteren und dem Marquis Maëda ein enges Freundschaftsbündniß entstanden, und Arthur glaubte bemerkt zu haben, daß der Kapitän dem Marquis über alles, was in der Umgebung des Prinzen vorfiel, geheimen Bericht erstattete.

Der Kapitän warf einen spöttischen Seitenblick auf Arthur und trat an eines der Fenster, herausschauend in das trübe Wetter und mit seinen hageren gelben Fingern an dem langen, dünnen, schwarzen Schnurrbart zerrend.

„Ein trübseliges Wetter hier bei Ihnen in Deutschland“, fing er dann das Gespräch an, „da bin ich nur froh, daß wir wahrscheinlich schon in nächster Woche die Heimreise antreten. Ich sehne mich nach dem goldenen Sonnenschein Tokios.“

„Ist der Termin der Abreise in der That schon so nahe?“ fragte Arthur, „der Prinz sagte mir noch nichts davon.“

„Es soll nur noch das wichtige Geschäft mit dem Marquis Maëda abgewickelt werden,“ entgegnete der Kapitän und lachte leise und spöttisch auf, als belustigte ihn ein Gedanke.

„Ist es indiskret, nach dem Gegenstand dieses wichtigen Geschäfts zu fragen?“

„O, durchaus nicht,“ lachte Yoschi auf. „Alle Welt wird es doch in den nächsten Tagen erfahren und für Sie, Herr von Soden, wird es von besonderem Interesse sein. Es handelt sich um eine Verlobung, soeben hält der Marquis um die Hand der reizenden Prinzessin Uda, dieser schönsten Perle Japans, an.“

Arthurs Herzschlag stockte. Das sollte das Ende seines beseligenden Traumes sein? Unmöglich! Prinzessin Uda würde den kleinen, häßlichen, schon im reifen Mannesalter stehenden Marquis nicht annehmen. Es konnte ja nicht sein nach dem seligen Augenblick, den er vor Kurzem hier in demselben Zimmer verlebte!

„Sie sprechen so zuversichtlich,“ entgegnete er dem Japaner mit etwas verschleierter, unsicherer Stimme, „als ob die Verlobung schon Thatsache sei. Hat denn Prinzessin Uda bereits ihre Einwilligung gegeben?“

„Nun so weit sind wir in der europäischen Kultur noch nicht vorgeschritten, daß man die jungen Mädchen bei ihrer Verheiratung um ihre Einwilligung fragt. Die Verwandten bestimmen den Ehemann und das Mädchen hat sich dem zu fügen.“

„Aber der Prinz wird doch seine Schwägerin keinem ungeliebten Manne geben.“

„Der Prinz hat bei der Angelegenheit wenig zu sagen. Se. Majestät der Kaiser Mutsu Hito wünscht diese Verbindung und da giebt es keine Weigerung oder Widerstand.“

Arthur senkte traurig den Kopf. Es mußte wohl so sein, wie der Kapitän sagte, kannte Arthur doch selbst die unerbittliche Strenge des Kaisers Mutsu in allen seinen Befehlen. Seinem Volke hatte er mancherlei Freiheiten gewährt, aber doch auch in der Einführung der europäischen Kultur sich, gleich dem Zaren Peter dem Großen, äußerst streng und tyrannisch gezeigt. Seiner Familie gegenüber war er jedoch trotz der äußerlichen Zivilisation noch ganz der asiatische Selbstherrscher, dessen Befehlen unbedingte Folge geleistet werden mußte. Arthur seufzte.

„Die arme, kleine Prinzessin!“

Ein höhnisches Lächeln zuckte über das gelbgraue Gesicht des japanischen Offiziers.

„Sie bedauern die Prinzessin? O glauben Sie mir, Herr von Soden, die Prinzessin kennt ihre Pflichten; sie wird den Marquis annehmen, wenn sie auch sich darin gefallen hat, mit Ihnen, Herr Lieutenant, einen kleinen Roman zu spielen . . . .“

„Herr Kapitän . . . .!“

„Nun ja doch! Können Sie es leugnen? Noch vorhin beobachtete ich eine kleine, allerliebste Szene zwischen Ihnen und der Prinzessin; es war nur gut, daß ich vor dem Marquis und den Herrschaften heraufgekommen war, sonst hätte man Ihnen und der kleinen koketten Prinzessin eine unangenehme Ueberraschung bereiten können. Aber trauen Sie dem bunten Schmetterling aus Tokios Palmenhain nicht, Herr von Soden. Der Farbenschmelz verschwindet bei näherer Berührung . . .“

„Halten Sie ein, Herr Kapitän,“ rief unwillig Arthur. „Nicht genug, daß Sie Ihre Spionirkunst an mir ausübten, wollen Sie jetzt auch noch die Prinzessin verleumden. Bei uns ist ein solches Verhalten eines Ehrenmannes unwürdig.“

Es waren harte Worte, welche Arthur gesprochen, aber der Schmerz um den bevorstehenden Verlust der Geliebten, der Zorn über das würdelose Betragen des Kapitäns hatten ihm die Worte über die Lippen gedrängt. Er wußte, was jetzt bevorstand, wenigstens glaubte er es zu wissen, denn ein deutscher Offizier würde sich solche Worte nicht haben sagen lassen, ohne mit der Waffe Rechenschaft zu fordern. Dasselbe erwartete er auch von dem Kapitän Yoschi.

Das Antlitz des Kapitäns überzog eine fahle Blässe, seine kleinen Augen blitzten tückisch und die Hände ballten sich zur Faust. Es schien, als ob die kleine hagere Gestalt sich niederducken wollte, um sich auf den Gegner mit raschem, pantherartigem Sprunge zu stürzen, die schmalen Lippen verzerrten sich, wie bei dem Raubthier, das wüthend die scharfen Zähne fletscht. Dann sprach der Japaner leise, zischend wie eine Schlange:

„Ich werde Ihrer Worte gedenken, Herr v. Soden. Ein Japaner vergißt eine Beleidigung niemals — Sie werden von mir hören!“

„Ich stehe Ihnen jederzeit zu Diensten,“ entgegnete Arthur kalt. Er verbeugte sich förmlich und entfernte sich, bei dem Kammerdiener des Prinzen zurücklassend, Se. Hoheit möge ihn für heute vom Dienst entbinden, da er sich krank fühle. Dann nahm er eine Droschke und fuhr nach seiner Wohnung, um die Zeugen des Kapitäns zu erwarten.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

hinzugeeilt waren, hatten sich der Mann und die Frau bereits erholt, während ihre beiden Kinder in einen todesähnlichen Schlaf verfallen waren, aus dem sie erst nach Stunden erwachten. Die Kinder lagen drei Tage hindurch recht schwer krank darnieder. Zweifelsohne hatten sich Giftpilze unter den Bitterlingen befunden.

— **Bromberg,** 18. September. An Auszeichnungen sind anläßlich der Enthüllungsfeier verliehen worden: Der Rothe Adlerorden vierter Klasse: Herrn Regierungsrath Bachmann in Osnabrück (bis Ende 1889 Oberbürgermeister in Bromberg) und Herrn Rittergutsbesitzer Beck in Rohrbeck. Der Kronenorden vierter Klasse: Herrn Hofgärtner Böhme hierselbst. — Bei einem internationalen Rennen, das gestern in Lodz (Polen) stattfand, erhielt Herr Hammler aus Bromberg in beiden Hochradfahren den zweiten Preis. Herr Bollmann-Bromberg errang im Junioren- und Vorgabefahren den zweiten Preis.

— **Argenau,** 16. September. Der hiesige Propst Paczeszynski, der zur inneren Ausschmückung der katholischen Kirche 1000 Mark hergegeben hat, tilgt von den Bauschulden der katholischen Gemeinde noch fernere 6000 Mark aus seinen Einkünften. — Das seit dem vergangenen Winter nie ganz erloschene Scharlachfieber tritt neuerdings im Verein mit Diphtheritis sehr bösartig auf und hat schon mehrere Opfer gefordert.

— **Posen,** 17. September. Heute, Sonntag, fand der Parteitag der freisinnigen Volkspartei für Provinz Posen und angrenzende Kreise Westpreußens statt, an dem auch der Abgeordnete Eugen Richter Theil nahm. Erschienen waren etwa 60 Delegirte (14 Wahlkreise) aus beiden Provinzen. Aus Westpreußen waren Delegirte aus den Städten Thorn, Kulm u. s. w. erschienen. Zunächst fand eine nicht öffentliche Sitzung der Vertrauensmänner statt. In derselben wurde beschlossen, daß jährlich mindestens einmal die Vertreter der freisinnigen Volkspartei aus der Provinz Posen und den benachbarten westpreußischen Reichstagswahlkreisen (Dt. Krone, Thorn, Kulm) zu einem Parteitage zusammentreten. Von dem Parteiverbande der Provinz Posen bleiben ausgeschlossen die Kreise Lissa, Fraustadt und Kröben, welche Schlesien zugetheilt werden. Neben dem Provinzialverbande sollen die Kreise Bromberg, Schubin, Czarnikau, Colmar, Thorn, Kulm und Dt. Krone einen besonderen Bezirk bilden. Die Vertrauensmänner-Versammlung sprach sich dahin aus, daß Kompromisse mit anderen Parteien nur dann eingegangen werden sollten, wenn dieselben für die freisinnige Volkspartei von wirklichem Nutzen sind. Ferner wurde gegen die Tabakfabrikatsteuer entschieden Stellung genommen und die kräftigste Agitation in allen Landtagswahlkreisen beschlossen.

Locales.

Thorn, den 19. September 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

19. Sept. 1637. Zur Vermählungsfeier des Königs Wladislaus mit der Erzherzogin Cäcilia Renate deputirt der Rath den Bürgermeister Joh. Preuß und Rathmann Coye mit Verehrungen nach Warschau.

1638. In der Vorstadt sollen die Backöfen, da sie durchweg feuergefährlich sind, ohne Weigerung eingebrochen werden.

Armeekalender.

19. Sept. 1870. Gefechte zur völligen Einschließung von Paris:

a) bei Petit Bicêtre, 3 Kilometer südlich von Meudon, und bei Chatillon, 1 Kilometer südlich von Fort Vanves (Südfront). — 5. Armeekorps; Königlich Bayerisches 2. Armeekorps.

b) bei Choisy le Roi an der Seine, 7 Kilometer oberhalb Paris und bei Chevilly, 3½ Kilometer südlich vom Fort Bicetre (Südfront). — Inf.-Regtr. 22, 62, 63; Jäger-Bat. 6; Drag.-Regt. 15; Feld-Art.-Regt. 6.

c) bei Pierrefitte und Stains, 3 Kilometer nördlich von Fort de l'Est (Nordfront). — Inf.-Regtr. 31, 71, 86, 96; Garde-Jäger-Bat.; Hus.-Regtr. Garde, 12, 3; Garde-Ul.-Regt.; Feld-Art.-Regt. 4.

---

r **Ordensverleihung.** Dem Oberstabsarzt 1. Klasse a. D. Dr. Rach zu Kolberg, bisher Regimentsarzt das Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

+ **Revision.** Gegenwärtig weilt Herr Ober-Landesgerichts-Präsident Korsch aus Marienwerder mit Herrn Ober-Landesgerichtsrath Dr. Warnicke in Thorn, um das hiesige Land- und Amtsgericht einer Revision zu unterziehen. Gestern ließ sich Herr Präsident Korsch das Richterkollegium des Landgerichts vorstellen und revidirte heute die Bureaux und sonstigen Einrichtungen. Der Herr Präsident verweilt bis Sonnabend hier und wird während dieser Zeit auch das Amtsgericht inspiciren.

— **Elektrische Beleuchtung im Schützenhaus.** Am vergangenen Sonnabend hat nicht die Probebeleuchtung der gesammten elektrischen Lichtanlagen im Schützenhause stattgefunden, wie dies ein hiesiges Blatt berichtet. Es wurde lediglich die Kapazitätsprobe der Accumulatorenbatterie durch den bauleitenden Baugewerkmeister Herrn Christian Sand vorgenommen; diese Probe fiel tadellos aus.

♀ **Eine für Bahnhofswirthe wichtige Bestimmung** hat der Minister der öffentlichen Arbeiten getroffen. Während bisher auf Grund alter Vorschriften Pächtern von Bahnhofswirthschaften, die durch größeren Umsatz in Folge Aenderung der örtlichen oder Verkehrsverhältnisse einer Station während der Pachtzeit eine bedeutend höhere Einnahme als vorher erzielten, das Pachtverhältniß ohne Weiteres gekündigt wurde und dann eine anderweitige Verpachtung stattfand, weil die Pacht unter den veränderten Verhältnissen zu gering erschien, hat der Minister nunmehr den Eisenbahn-Verwaltungen die Berechtigung ertheilt, um zu verhindern, daß bewährte Bahnhofswirthe von Neulingen in diesem Fache aus ihrem Pachtverhältnisse verdrängt werden, die Pacht für Bahnhofswirthschaften während der Pachtzeit zu erhöhen oder herabzusetzen, je nachdem die Behörde nach Lage der örtlichen Verkehrsverhältnisse einer Station die Ueberzeugung gewonnen hat, daß eine Erhöhung oder Herabsetzung der Pacht nöthig erscheint. Im ersteren Falle werden die Bahnhofswirthe aufgefordert, ein höheres Gebot abzugeben; die Herabsetzung der Pacht erfolgt aber nur auf begründeten Antrag des Pächters. Eine solche umfangreiche Verpachtung von Bahnhofswirthschaften wie im vorigen Jahre wird daher ferner nicht mehr stattfinden. Nur dann, wenn der Pächter während der Dauer des Pachtverhältnisses die entsprechende höhere Pacht nicht zahlen will, tritt eine Neuverpachtung ein. Nach den Bestimmungen der Pachtverträge kann das Pachtverhältniß jederzeit nach vorhergegangener vierteljähriger Kündigung aufgelöst werden.

†† **In den Aenderungen der Wehrpflicht** vom 11. Februar 1888 war die Bestimmung getroffen, daß die Offiziere und Stamm-Mannschaften des Bezirks-Kommandos, die Offiziere der Provinzial-Landwehr-Infanterie und alle aus dem Landwehr-Bataillonsbezirk im Mobilmachungsfalle hervorgehenden Infanterie-Formationen statt der bisherigen Regiments-Nummern die Nummern ihrer Infanterie-Brigade tragen sollten. Für die Formationen ist dies bereits wieder aufgegeben und wird voraussichtlich bald auch für die oben bezeichneten Personen in Wegfall kommen. Sowohl die Reserve-Infanterie-Regimenter der Provinzial-Armeekorps als die Landwehr-Infanterie-Regimenter tragen künftig wieder Regimentsnummern, und zwar diejenigen der entsprechenden Linien-Regimenter. Die Infanterie der Reserve und Landwehr wird bei den Bezirks-Kommandos formirt. Sämmtliche übrigen Truppengattungen dieser Kategorie aber werden durch Truppentheile des aktiven Heeres aufgestellt.

mp **Reservemanns Heimkehr in die Heimath** ist nun erfolgt. Lustig erschallten die Lieder während der Fahrt nach Haus, Soldatenfreud, Soldatenleid ward noch einmal im Liede durchgekostet und die an Pallasch und Repetiergewehr gewöhnte Faust schlug mit dem schwankenden Stöckchen, das vor dem Abschied aus der Garnison erstanden war, den Takt dazu .... Leicht ist dieser Abschied aus der Garnison nicht gewesen, denn trotz aller einzelner Bitterkeiten ist es doch ein schönes Stück Leben, das in der Soldatenzeit hinter uns liegt; aus manchem schmächtigen, behenden Bürschlein hat sie einen muskelstarken, kräftigen Mann gemacht, der sich vor Tod und Teufel nicht fürchtet. Der Dienst ist streng, manches hat zum Anfang auch hart erscheinen wollen; aber wenn die Lehrzeit vorüber, sieht sich doch alles ganz anders an, und wird dann der bunte Rock ausgezogen, schweift unwillkürlich der Blick über die verflossenen Monate zurück, dann kommt auch die Erkenntniß, daß doch nichts überflüssig war, was während der aktiven Dienstzeit an Einzelheiten gelernt worden ist, daß alle diese nur Glieder einer starken Kette bilden. Von den Kameraden zu scheiden thut weh, weichere Gefühle durchstürmen auch des Kriegers Herz, wenn es gilt, dem treuen Schatz, der Spenderin so manchen Magentrostes, vielleicht für immer Lebewohl zu sagen, denn wenn der Soldat auch immer Courage haben soll, Hunger hat er auch; Kasernenkost ist ja nicht in aller Augen das beste auf Erden und giebt es etwas anderes daneben, so wird er es nicht zurückweisen. Das war schon zu Olims Zeiten so und wird sich auch wohl nie ändern. Nun ist der „Waffen Lust" zu Ende, des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr doch einmal abgelaufen, es gilt wieder den Faden der bürgerlichen Laufbahn da anzuknüpfen, wo er vor Jahren abgerissen worden ist. Es ist nicht immer leicht, Gewohnheit beherrscht den Menschen ungemein, und in der ersten Zeit des wiederbegonnenen Civillebens giebt es nicht selten ein starkes Rückerinnern an die Militärzeit. Zu wünschen ist es recht, wenn sich alle Wohlmeinenden der aus dem Militärdienst heimkehrenden jungen Leute erinnern und ihnen Gelegenheit zu neuer nützlicher Thätigkeit geben. Groß ist bei den Eltern die Freude darüber, daß der Junge von den Soldaten nach Hause gekommen, aber sie können ihn doch nicht dauernd bei sich behalten. Das Leben ist Arbeit, und sind einige Ruhetage verstrichen, in denen wacker vom letzten Manöver und sonstigen Heldenthaten erzählt worden ist, dann beginnt wieder die Arbeit, und Hammer und Hobel, Spaten und Axt treten wieder an die Stelle der Manneswaffe.

mp **Unsere Reservisten** scheinen hier doch manches weibliche Herz betrübt oder gebrochen zu haben. So wird uns von zwei Fällen erzählt, der eine heiter, der andere traurig. Eine Amme in der Bromberger Vorstadt schenkte den Bitten ihres Reservemanns, mit ihm zu kommen, Gehör, legte das ihr anvertraute Kind in die Wiege und folgte dem Geliebten zum Bahnhofe. Als das Pärchen eben abdampfen wollte, erschien die von der Herrschaft requirirte Polizei und führte das Mädchen trotz Einspruches ihres Galans in ihr verantwortungsvolles Amt zurück. — Ein anderes Mädchen in der Bromberger Vorstadt unterhielt ein Liebesverhältniß mit einem Ulanen. Dieser erschien vor einigen Tagen bei ihr und theilte ihr mit, daß er jetzt entlassen werde und nach Hause zu seiner Braut müsse. Auf die Frage des Mädchens, ob er denn nicht zu ihr zurückkommen werde, antwortete er verneinend. Darauf ging das verlassene Mädchen in ihre Kammer und erhängte sich.

— **Aufhebung der Grenzsperre.** Hierher gelangten Nachrichten zufolge ist die Grenzsperre bei Gollub gestern aufgehoben worden.

— **Blühender Apfelbaum.** Im Garten des Herrn Dreweck in Zlotterie trägt jetzt ein Apfelbaum neben reifen Früchten auch Blüthenschmuck. Einige Exemplare dieser verspäteten Frühlingskinder wurden der Redaktion übergeben.

♌ **Zusammensturz.** Gestern ist ein Theil der Leibitscher Chaussee an der Stelle, wo vor einigen Jahren die Mockersche Bache den Damm durchbrach, zusammengestürzt. Die Wagen mußten die gefährdete Stelle im Bogen passiren und wurden Abends und in der Nacht durch einen Chausseewärter mit der Laterne gewarnt. Die Wiederherstellung ist sogleich in Angriff genommen worden.

♂ **Schweinetransport.** Heute wurden 110 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

× **Zwangsversteigerung.** Bei der heutigen Zwangsversteigerung des Mintner'schen Grundstücks Schillno Nr. 1 blieb Schuhmacher Schmelter in Schillno mit 3500 Mark Meistbietender.

** **Gefunden** ein Schlüssel in der Schillerstraße, ein Lederriemen in einem Geschäftslokal der Seglerstraße, ein grauer Hut am Bromberger Thor, ein schwarzes Tuch in der Breitestraße, ein Taschentuch und ein Rosenkranz auf dem Turnplatze. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 8 Personen.

() **Der heutige Wochenmarkt** war gut beschickt. Preise waren folgende: Butter (Pfund) 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,65—0,70, Schock 2,40, Kartoffeln (Centner) 1,50—1,70, Hechte 0,45, Barsche, Karauschen je 0,40, Zander 0,70, Bressen 0,25—0,35, kleine Fische 0,10 0,25 Aale 0,80—0,90 das Pfund, Krebse (Schock) 2,00—5,00, Hühner 90—1,30, Enten (lebend) 1,60—2,80 (geschlachtete) 1,80—2,60, Tauben 0,50, Rebhühner 1,60 das Paar, Gänse (lebend) 2,40—5,00, (geschlachtet) 2,50—4,00 das Stück, Bohnen (2 Pfund) 0,15, Mohrrüben (3 Pfund) 0,10, Kohlrabi (Mandel) 0,15, Weißkohl (Mandel) 1,50 (Kopf) 0,50, Braunkohl 0,08—0,20 Blumenkohl 0,10—0,70 der Kopf, Wirsingkohl (1—3 Kopf) 0,10—0,15, Rettig 4 Knollen 0,10, Preißelbeeren (Metze) 0,80, Gurken (grüne) 0,20—0,30 Senfgurken 0,30—0,50 die Mandel, Radieschen (4 Bund) 0,10, Spinat 0,10 Schoten 0,20 das Pfund, Birnen (Pfund) 0,05—0,10, (Tonne) 4,00—6,00, Aepfel 1—3 Pfund 0,10, (Tonne) 2,00—3,00, Pflaumen gelbe (3 Pfund) 0,10, blaue (Pfund) 0,05, (Tonne) 2,75—3,50, Wrucken 4 Stück 0,10, Hasen Stück 2,00—3,50, Stroh 2,50, Heu 3,00 der Centner. Markt wurde nicht geräumt, es blieb in allen Marktartikeln Ueberstand.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 18. September.** J. Ingwer und Karpf durch Zemba 1 Traft 3440 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber; G. Mechtesheimer, J. Kronstein, N. Meißner, M. Hufnagel, M. Goldstein durch Jochenson 5 Traften 69 Kiefern Rundholz, 7734 Kiefern Balken Mauerlatten und Timber, 2700 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 148 Eichen Plancons, 46 Eichen Kantholz, 316 Eichen Rundschwellen, 13730 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 11712 Stäbe, 1940 Speichen; O. Tropp durch Wollmann 7 Traften 2870 Kiefern Rundholz, 715 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 116 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 936 Tannen Rundholz, 295 Eichen Plancons, 21 Eichen Rundholz, 34 Eichen Rundschwellen, 652 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 4550 Stäbe, 390 Rundeschen, 18 Rundrüstern; M. Starowolski, S. Berlin durch Wollmann 3 Traften für Starowolski 672 Kiefern Rundholz, für S. Berlin 346 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 308 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 383 Tannen Rundholz, 1806 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 636 Stäbe; Ch. Silberfarb, M. Steinberg, M. Finkelstein durch Silberfarb 7 Traften, für Silberfarb 8122 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 986 Kiefern Sleeper, 4550 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 500 Eichen Kantholz, 3487 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für M. Steinberg 7286 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 51 Kiefern Sleeper, 10236 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 31 Eichen Kantholz, für M. Finkelstein 280 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 4 Kiefern Sleeper, 720 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 5017 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 4 Rundeschen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,53 Meter.

— **Podgorz,** 18. September (P. A.). Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier am Sonnabend Vormittag. Der 6 Jahre alte Sohn des Bahnbeamten Waschkowski von hier spielte mit einigen gleichalten Kindern auf dem Hofe und schließlich gelangten die spielenden auch an eine auf dem Hofraum stehende Leiter. Die Kleinen kletterten auf derselben auf und ab. Der kleine W. hatte nun das Unglück, daß er beim Abklettern von der Leiter stürzte und so unglücklich, daß er sich hierbei den rechten Arm brach.

† **Podgorz,** 19. September. Aus der Gemeindevertretung scheiden die Herren Thoms, Gryzinsky und Hahn, deshalb findet am 22. d. Mts. eine Ersatzwahl statt, auf welche die wahlberechtigten Bürger hiermit hingewiesen werden. Als Kandidaten sind die Herren Degen, Thoms und Gryzinsky in Vorschlag gebracht worden, Männer, die mit den örtlichen Verhältnissen wohl vertraut und sich durch Um- und Einsicht auszeichnen. — Auch die gestern hier im Saale des Herrn O. Trenkel gegebene Soiree der Leipziger Sänger erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Das Programm bestand größtentheils aus Neuheiten und bot reiche Abwechslung. Den Sängern wurde reicher Beifall gezollt.

Für den abgebrannten Zaubersalon-Besitzer sind ferner eingegangen von Hiller 1 Mark. Die Noth ist groß. Um weitere Gaben bittet

Die Expedition.

Vermischtes.

Dem **kaiserlichen Gesundheitsamt** ist vom 15. bis 18. September nur ein Cholerafall angezeigt worden. Derselbe ereignete sich in Warheim bei Duisburg und betraf den Vater eines an der Cholera erkrankten Arbeiters. Die Wiener Montagsrevue behauptet, über den Umfang der Cholera in Ungarn werde von Pest aus nicht die Wahrheit gesagt. In den letzten Wochen seien in Ungarn wöchentlich gegen 800 Cholera-erkrankungen vorgekommen.

Zwischen den russischen Eisenbahnstationen Molodeczno und Prudy im Gouvernement Wilna ist der Libau-Romnyer Zug entgleist und vom Damm heruntergestürzt. Gegen 10 Personen sollen umgekommen sein. Die Lokomotive und 15 Wagen sind zertrümmert. — In der württembergischen Stadt Nagold hat am Montag ein Brand 29 Häuser eingeäschert. — Die bedeutende Baumwollspinnerei von Heinrich Schlösser in der deutsch-russischen Fabrikstadt Gorkow ist total abgebrannt. Der Schaden beträgt gegen eine halbe Million Rubel. — Der niederländische Postdampfer „Gelderland" ist bei Aden mit dem Zanzibar-Dampfer „Swordsman" zusammengerannt. Der letztere Dampfer sank sofort, die Besatzung konnte mit Ausnahme von sechs indischen Matrosen, welche ertranken, gerettet werden. — In Hadamar fanden beim Brande eines Doppelhauses zwei Knaben von 4 und 6 Jahren in den Flammen ihren Tod. — Ertrunken sind im Müggelsee bei Berlin drei Mitglieder des sozialdemokratischen Rudervereins „Vorwärts", die sich am Sonntag Nachmittag bei starkem Winde auf die sehr heimtückische Müggel hinausgewagt hatten. — Wie Nordspanien ist auch der Norden von Portugal durch schwere Ueberschwemmungen heimgesucht; eine größere Anzahl Menschen ist ertrunken

---

Literarisches.

Deutscher Hausfrauen-Kalender für das Jahr 1894. Herausgegeben von der Redaktion des Frauenblattes „Häuslicher Rathgeber." Verlag von Robert Schneeweiß in Breslau. Preis 50 Pfg.

Soeben erschien in dem genannten Verlage der vielbegehrte „Hausfrauen-Kalender" für das Jahr 1894. Seine Vorgänger sind in Tausenden von Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet, und derselben Beliebtheit wird sich der neue Kalender erfreuen. Dafür bürgt schon sein äußerst gediegener Inhalt. Neben den humoristisch gehaltenen Erzählungen „Der Häusliche Rathgeber als Heirathsstifter" und „Aus freier Wahl", fesselt die in ernstem Ton geschriebene Novelle „Herzenskämpfe" den Leser ungemein. Der zweite Theil des umfangreichen Kalenders enthält erprobte Rezepte für die Küche nebst mehreren feinen und einfachen Küchenzetteln. Daran schließen sich Angaben für die Herstellung von wohlschmeckenden Backwaaren und Getränken. Von nicht minderer Wichtigkeit sind die Rathschläge fürs Haus und das Kapital über Handarbeiten mit einer großen Anzahl von Abbildungen. Zum Schluß werden Weisungen über die Behandlung der Wäsche und Kleidung (nebst Wäschetabellen) angegeben, sowie Aufsätze über Gesundheitspflege u. s. w. Sehr willkommen dürfte vielen Leserinnen die Auswahl von Gelegenheitsgedichten für Kinder zum Neujahr, zu Geburtstagen 2c. sein. Dieser reichhaltige und für jeden Haushalt wichtige Kalender kostet nur 50 Pfg. und kann jeder Hausfrau aufs wärmste empfohlen werden. (3502)

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Warschau, 18. September. Behufs schnellerer Russifizirung ordnete die Regierung an, daß die nothleidende Landbevölkerung sich nicht wie dies bisher üblich in Sibirien, sondern in Finland nunmehr anzusiedeln habe.

Budapest, 18. September. Nach Meldungen aus der Provinz fand in Skelely-Hid ein blutiger Zusammenstoß zwischen Ungarn und Rumänen statt. Die Gendarmerie schritt ein und ging mit blanker Waffe vor. Es sind viele Schwerverwundete auf dem Platze geblieben.

Venedig, 18. September. Der Militärlieferant Barducci erschoß sich im selben Augenblick, als er sich mit gestohlenen Werthpapieren in Höhe von 150 000 Lire über die Grenze flüchten wollte und verhaftet wurde.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 20. September . . .	0,52	über Null
"	Warschau, den 16. September . .	0,87	" "
"	Brahemünde, den 19. September . .	2,78	" "
Brahe:	Bromberg, den 18 September. . .	5,28	" "

Submissionen.

Dubielno per Wroclawken. Vorstand der Entwässerungsgenossenschaft G. Blenkle. Zur Entwässerung des Dubielno'er See'es sollen die Erdausschachtungen von 53388 cbm Bodens zur Anlage eines Grabens, die Lieferung von 0,7 m weiten Cementröhren zu 2 Durchlässen, 1367 lfd. Meter Cementröhren von ovalem Querschnitt mit 0,4 m und 0,6 m lichter Weite und die Arbeit für das Legen der Röhren u. s. w., zusammen auf 33331 Mark 95 Pf. veranschlagt, dem Mindestfordernden vergeben werden. Termin 5. Oktober. Bedingungen dort einzusehen.

Allenstein. Eisenbahn-Betriebsamt. Verkauf von alten Eisenbahnschienen und sonstigen Metallabgängen. Termin 16. Oktober. Bedingungen 0,75 Mk.

Stand der Cholera in Polen.

Gouvernement.	Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Warschau.	Wola	10.—13./9.	1	1
Kalisch.	Kolo	8.—11./9.	6	4
Radom.	Wojtowstwo	8.—11./9.	10	12
Lomza.	Mazowieck			
"	Zambrow			
"	Razan	11.—14./9.	35	12
"	Stadt Lomza			
"	Nowogrod			

Danzig, den 18. September 1893.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Handelsnachrichten.

Thorn, 19. September.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matter, 130/31pfd. bunt 135 Mk., 132/34pfd hell 136/37 Mk., 136pfd. hell 138 Mk. — Roggen matter, 122/25pfd. 115/16 Mk. — Gerste Brauw. 140/45 Mk., Futterw. 105/107 Mk. — Erbsen ohne Handel. — Hafer 142/48 Mk.

Danzig, 18. September

Weizen loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogr. 124/141 M bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 128 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 140 M.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr inländ. 120—121 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 121 M. unterpolnisch 96. M.

Spiritus per 10000 % Liter, conting. loco 55¼ M Br., September 55¼ M. Br. nicht cont. 35¼ M. Br., Septbr. 35¼ M B.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. September.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		19. 9. 93.	18. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	211,30	211,65
	Wechsel auf Warschau kurz	210,80	211,—
	Preußische 3 proc. Consols	84,80	85,10
	Preußische 3½ proc. Consols	99,60	99,75
	Preußische 4 proc. Consols	106,50	106,75
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,25	65,75
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,10	96,20
	Disconto Commandit Antheile	171,25	172,50
	Oesterreichische Banknoten	161,10	161,50
Weizen:	Sept.-Oktober	150,25	150,75
	Oktb.-Nov.	151,25	152,—
	loco in New-York	73,¾	74,¾
Roggen:	loco	130,—	130,—
	Sept.-Oktober	129,50	129,75
	Octob.-Nov.	130,50	131,—
	Nov.-Dez.	132,25	132,75
Rüböl:	Sept.-Oktob.	48,10	48,—
	April-Mai	48,80	48,80
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	34,90	35,40
	Sept.-Oktober	33,—	33,20
	Nov.-Dez.	32,50	32,60

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt. London-Discont 5 pCt..

Mittwoch am 20. September.

Sonnenaufgang: 5 Uhr 44 Minuten.

Sonnenuntergang: 6 Uhr 2 Minuten.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an.
Thorn, 19. Septbr. 1893.
G. Jäckel und Frau.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1. Die Polizei-Verordnung vom 31. Juli d. J. — 1. 5147 — betreffend die Anzeigepflicht eines jeden Cholera- oder choleraverdächtigen Erkrankungsfalles wird hierdurch dahin erweitert, daß die zur Anzeige verpflichteten Personen gehalten sind, außer den dort bezeichneten Erkrankungsfällen auch jeden durch Cholera oder choleraverdächtige Krankheit verursachten Todesfall sofort bei der Ortspolizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

Zählkarten zur Erstattung aller genannten Anzeigen sind bei den Gemeindevorständen zu erhalten. Die Anzeigepflicht ist nicht an die Benutzung derselben gebunden.

Außer den in der Polizei-Verordnung vom 31. Juli d. J. bezeichneten Personen, sind auch die Führer der Flußfahrzeuge und Traften zur Anzeige der auf diesen vorkommenden Cholera- oder choleraverdächtigen Erkrankungsfälle sowie der durch diese Krankheiten verursachten Todesfälle verpflichtet.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden nach § 3 der oben genannten Polizei-Verordnung vom 31. Juli d. J. 1. 5147. 1. bestraft.

§ 3. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 6. September 1892.

Der Regierungspräsident.“

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (3487)

Thorn, den 13. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, 22. Septbr. d. Js.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 Divan, 1 mahag. Vertikow, 1 desgl. Spiegel, 4 Rohrstühle, 3 Spinde, 1 Sopha mit rothem Bezug, 1 Sophatisch, 1 Kommode u. A. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (3523)

Thorn, den 19. September 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, 22. Septbr. d. Js.,
Vormittags 10½ Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **24 silberne Remontoirtaschenuhren, 96 Flaschen Cognac, 80 Flaschen Rum u. 1 größ. Posten Cigarren** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (3524)

Thorn, den 19. September 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Nächste Ziehung
1. Oktober.
Gewinn garantirt!
In Deutschland staatl. concess.
Ottomanische
Frs. 400 Prämien-Loose.
Hauptr. von 600 000, 400 000, 300 000, 200 000 &c.
Niedrigst. Gewinn Mk. 185 baar.
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlung auf
1 Original-Loos Mk. 5.
Betrag per Mandat oder Nachn.
Jedes Loos muss gewinnen!
Prospekt und Gewinnlisten gratis.
Alle 2 Monat 1 Ziehung.
Süddeutsche Bank für Prämien-Loose
F. Waldner in Freiburg in Baden. (3477)

Bestes Tafelobst.

Herbst- und Winter-Aepfel und Birnen
hat abzugeben (3427)
Dom. Schewen
bei **Schönsee Westpr.**

Reitpferd,
brauner Wallach, 10 J., 4", kräftig, gut geritten, truppenfromm, steht zum Verkauf. **Brombergerstraße 45.**

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben u. lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, compl. in je 20 Lekt. à 1 Mk. **Schlüssel hierzu** à 1,50 Mk.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.
Probebriefe aller 11 Sprachen à 50 Pf. (1215)
Leipzig. Rosenthalsche Verlagshandlung.

Beginn eines neuen Abonnements:

Velhagen & Klasings

Monatshefte

Soeben erschien:
VIII. Jahrg. 1893/94
Erstes Heft: September
Monatlich ein reich illustriertes Heft für M. 1.25 mit farbigen Widmungsblatt und Kunstbeilagen.
Vornehmste deutsche illustrierte Monatsschrift
Große Romane:
Ida Boy-Ed: Werde zum Weib | **Conan Doyle:** Die Flüchtigen
Murillo Kunstartikel von **H. Knackfuß** eröffnen den neuen Jahrgang.
Das Erste Heft liefert bereitwillig als **Probeheft** die Buchhandlung:
Walter Lambeck, Thorn.

Rademanns Kindermehl
Ersetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werden unentbehrlich.
Wirkt ungem. stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.

Zeugniss!

Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze u. bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.

Hochachtungsvollst Ihr ergebenster
gez. **Uffelmann,** (2271)
Prof. u. Dir. des Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892.

Rademanns Kindermehl ist in allen Apotheken, Drogerien u. Colonialwaarenhandlungen zum Preise v. Mk. 1.20 per Büchse zu haben.

Thiele & Holzhause
in Barleben-Magdeburg,
Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,
empfehlen ihr unter dem Namen
Stern-Cacao
in den Handel gebrachtes, entöltes und **ohne Alcalien** aufgeschlossenes **reines Cacaopulver.**
Stern-Cacao ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäten **das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.**
Fabrik-Niederlage für Thorn bei
C. A. Guksch
in **Thorn.** (2190)

Apfelwein

vorzüglichster Qualität, krystallklar, u. garantirt spritusfrei, versendet in Gebinden von 40 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter 25 Pf. **Oswald Filkschuh, Neuzelle b. Guben**

G. Jacobi,

Malermeister,
47 Bäckerstrasse 47
bringt einem geehrten Publikum sein jeder Concurrenz die Spitze bietendes




am **hiesigen Platze** in empfehlende Erinnerung (1964)
Sämmtliche Malerarbeiten werden auf das Sauberste preiswerth hergestellt.
G. Jacobi, Malermeister.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör** **für 60 Mark,**
frei Haus, Unterricht und 3jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger,
(2381) **Coppernikusstr. 22.**
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Hoffmann-
Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirte Milch** stets bei Herren Bäckermeister **Szczepanski,** Gerechtestraße 6 und Herrn **Kaufmann Oterski,** Bromberstraße zu haben. (2987)
Casimir Walter, Mocker.

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Mauerstrasse 20.
Ohne Concurrenz in soliden aber feinen billigen Preisen offerire die neuesten u. schönsten
Tapeten
in großer Auswahl, sowie **Lade, Farben,** Bernstein-Fußboden-Lackfarben in Büchsen zum Selbstanstreichen u. jeder Nuance unter Garantie.
R. Sultz.
Gut und billig! — Gut und billig!
Mauerstrasse 20.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mein bisher in der Breitenstraße innegehabtes

Seilergeschäft

vom 1. Septbr. cr. nach meinem Hause **Neustädt. Markt 12,** neben der Kaffeerösterei, **verlegt** habe.
Ferd. Koslowski,
(3329) Seilermeister.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren	von	36—400 Mark
„ Damen-Uhren	„	24—150 „
Silberne Herren-Uhren	„	12— 60 „
„ Damen-Uhren	„	15— 30 „
Nickel-Uhren	„	4— 15 „

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Die von vielen Hausfrauen für gut befundene
Teigseife
zum Reinigen der schmutzigen Wäsche, ohne daß dieselbe gewaschen werden muß u. ohne Zeitverlust stets vorräthig und nur ächt zu haben bei (3425)
Leopold Jacobi, Araberstr.

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrsch. Wohn. (im Ganzen, auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen (3951)
David Marcus Lewin.

Neustädt. Markt Nr. 19
ist per 1. Oktober **eine Wohnung** zu vermiethen. (3493)

4 Zimm Gerberstr. 31, 2 Trp, **2 kleine Wohnungen** 4 Trp. vermiethet. **F. Stephan.**

Wohnung von 6—8 Zimmern mit Pferdestall u. allem Zubeh. z. verm. Leibitscherstr. 30 n. Jakobsfort u. Stdtbahnh.

1 gut möbl. Zimm. u. Kabinet auch Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermiethen **Gerechtestr. 33,** II.

Ein Eckladen
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt** Pferdebahnhaltestelle, ist sof. preiswerth **zu vermiethen.** (945)
Thorn, **C. B. Dietrich & Sohn.**

Breitestr. 6, 1. Et., ist 1 gr. Wohn. zum 1. Oktbr. zu verm. Näheres **Breitestr. 11. J. Hirschberger.**

Möblirte Wohnung Bache 15

1 frdl. Wohn., 2. Etage vom 1. Oktbr zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Remisen, Pferdeställe Kl. Wohnung sogl. z. verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7

Eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. u. Zub., 3. Etg. z. v. **Culmerstr. 4.**

In meinem Hause, Bromberger-straße 33 sind vom 1. Oktober (eventl. eine sogleich), **2 herrschaftl. Wohnungen** nebst Burschengelaß, Pferdestall pp. zu vermiethen.
(3044) **Adele Majewski.**

Große u. kleinere Wohnungen zu verm. **Kl. Mocker, Bergstr. 33** (nahe d. Culmer Chaussee) bei **Specht**

Kl. Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

Kl. Wohn. zu verm Neust. Markt 20, I

Möbl. Z. u. Kab. n. v., m. a. o. Beköst. a. Burschg. sgl. f. e. bill. Pr. z. bez bei Uhrmacher **Kunz,** Brückenstr. 27

Eine Wohnung ist zu vermiethen Thalgarten, Fischerstr. 5.

Araberstraße 10
I. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven, Keller und Bodenraum von **sofort billig** zu vermiethen. (286)
Näh. bei **Adolph Leetz, Altst Markt.**

Eine kleine Familienwohnung im Hause **Breitestr 37,** drei Zimmer, Küche, Zubehör mit Wasserleitung ist vom 1. October zu verm.
(3085) **C. B. Dietrich & Sohn.**

Der Bibliotheksrevision halber sind sämmtliche aus der Königl. Gymnasial-Bibliothek entliehenen Bücher am **Mittwoch, den 20., Freitag, den 22. u. Sonnabend, den 23 September cr.,** Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr an dieselbe zurückzureichen. **Bis zum 2. Oktober ist die Bibliothek geschlossen.** (3518)
Thorn, den 18. September 1893.
Königl. Gymnasial-Bibliothek.

Restaurant R. Schulz,
Coppernikusstr. 39
Heute Dienstag u morgen Mittwoch:
Frische Flaki.
Täglich
frisch. Anstich v. Augustinerbräu.

Meine Badeanstalt bleibt heute geschlossen (3521)
Louis Lewin.



Schmerzlose Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Bin zurückgekehrt.
Zahnarzt von Janowski.

Ein Repositorium
zu verkaufen **Elisabethstraße 2.**

Für eine gut eingeführte Unfall-Versicherungs Gesellschaft werden
Agenten
für Thorn, Mocker u. Podgorz gesucht. — Reflectanten belieben Ihre Adressen unter **F. G. 100** postlagernd Thorn zu hinterlegen (3423)

Tüchtige
Tischlergesellen,
auf Bauarbeit, finden Beschäftigung.
Heinrich Tilk Nachf.,
Thorn, Bromberger Vorstadt.

Ein tüchtiger Hausknecht
kann sich melden bei (3460)
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Elisabethstr. 20 ist eine **herrschaftliche Wohnung** von 7 Zimmern und Zubehör,
Bachestr. 9 eine **Parterrewohnung** von 3 Zimmern ohne Küche, und eine **Wohnung** im 3. Stock von 3 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Näheres (3516)
Elisabethstr. 20 im Comptoir.

2 Wohn. mit je 3 Zim., gr. Entree zu à 240 Mk. zu verm. (3519)
Culmer Chaussee 44, vis-à-vis Ulmer.

Eine Unterwohnung zu verm. **Mocker,** Amtsstr. 3, gegenüb. Wiener Café.

Die Nummern 135 und 177 der „Thorner Zeitung“ mit den dazu gehörenden Beilagen kauft zurück. Die Expedition.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 18./9. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	13,60	13,60
do. „ 2 . . .	12,60	12,60
Kaiserauszugsmehl . . .	14,—	14,—
Weizenmehl 000	13,—	13,—
do. 00 weiß Band	10,80	10,80
do. 00 gelb Band	10,80	10,40
do. 0	6,80	6,80
Weizen-Futtermehl . . .	5,20	5,40
Weizen-Kleie	4,60	4,80
Roggenmehl 0	9,80	9,80
do. 0/I	9,—	9,—
do. I	8,40	8,40
do. II	5,60	5,60
Commis-Mehl	8,—	8,—
Roggen-Schrot	7,—	7,—
Roggen-Kleie	4,80	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	16,—	16,—
do. „ 2 . .	14,50	14,50
do. „ 3 . .	13,50	13,50
do. „ 4 . .	12,50	12,50
do. „ 5 . .	12,—	12,—
do. „ 6 . .	11,50	11,50
do. grobe . .	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	12,—	12,—
do. „ 2 . .	11,—	11,—
do. „ 3 . .	10,50	10,50
Gersten-Kochmehl . . .	6,80	6,80
Gersten-Futtermehl . . .	5,20	5,20
Buchweizengrütze I . . .	16,—	16,—
do. II . . .	15,60	15,60

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.